



Forderungen der Träger der Jugendarbeit zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule in München

Das Positionspapier des Jugendamts „Jugendhilfe und Schule“ stellt die Möglichkeiten und Problembereiche der Zusammenarbeit grundsätzlich gut und richtig dar, es bleibt aber in seinen Schlussfolgerungen und Konsequenzen überwiegend im Ungefähren. Die Träger der Jugendarbeit in München sehen für ihren Bereich die Notwendigkeit einer Konkretisierung und haben daher folgende Forderungen:

1. Für die bessere Abstimmung und Koordination bei der Entwicklung der Angebote des Referats für Bildung und Sport (RBS) und des Stadtjugendamts sowie ggf. weiterer Referate soll eine dauerhafte Konsultationsstruktur unter Einbeziehung der Freien Träger der Jugendarbeit eingerichtet werden. Diese soll im Rahmen der bzw. in Analogie zur Struktur der ARGE Öffentliche – Freie einen fortlaufenden Informationsaustausch gewährleisten, bestehende Kooperations Ebenen und die Qualitätsentwicklung (z.B. gemeinsame Fortbildungen, Fachtage, Kongresse etc.) in den Projekten unterstützen sowie neue (Modell-)Projekte initiieren und fördern. Die Einbeziehung des Staatlichen Schulamts soll dabei angestrebt werden.
2. Ganztagsbildung ist mehr als Ganztagschule und kann deshalb nur im Zusammenwirken aller wichtigen Bildungsakteure weiter qualifiziert und erfolgreich ausgestaltet werden. Vor allem das RBS und das Sozialreferat/Stadtjugendamt müssen in Zukunft enger und besser zusammenarbeiten. Dabei soll das RBS die Kooperation mit externen Partnern und die sozialräumliche Öffnung der Schulen zum handlungsleitenden Prinzip machen. Das Jugendamt soll die Möglichkeiten, die sich aus Synergien mit Angeboten der Jugendhilfe, der Kinder- und Jugendarbeit und der kulturellen Bildung ergeben, offensiver in die Kooperationen einbringen. Damit sind insbesondere die personellen und räumlichen Ressourcen von Horten, Kinder- und Jugendeinrichtungen und anderen Angeboten der Jugendhilfe, einschließlich der Ferienangebote gemeint. Beide Referate sollen zusammen mit den externen Partnern auch die Partizipation der Kinder und Jugendlichen, die kulturelle Teilhabe und die Belange der Inklusion in der Ganztagsbildung voranbringen.
3. Der jährlich stattfindende Ganztagsbildungskongress muss auch ein Forum für die Präsentation bestehender Münchner Kooperationen sein und den beteiligten Lehrkräften, Sozialpädagog/inn/en und Kulturpädagog/inn/en die Gelegenheit geben, ihre Erfolge und Probleme darzustellen (vgl. dazu auch den Stadtratsantrag von SPD und Grünen vom 16.5.12). Die in Punkt 1 geforderte Konsultationsstruktur soll bei der Planung des Kongresses beteiligt werden.

Kontakt: Wir sind die Zukunft ▪ c/o KJR München-Stadt ▪ Tel. 089/ 51 41 06 14 ▪ E-Mail: info@wir-sind-die-zukunft.net



4. Die Projekt- und Trägervielfalt an einzelnen Schulen, die aus der fehlenden Gesamtkonzeption, der mangelnden Abstimmung und den vielfältigen Einzelprogrammen resultiert, soll kritisch im Hinblick auf unnötige Doppelungen, den damit verbundenen Verwaltungsaufwand und die Reibungsverluste an den Schnittstellen hin überprüft und nach Möglichkeit reduziert werden (SSA, JAS, JADE, OGS, GGS, Mittagsbetreuung, Hort, Tagesheime, Stiftungen, Bildungs- und Teilhabepaket...). Dabei soll ein gutes Mittelmaß zwischen Trägervielfalt und Vereinheitlichung gefunden werden.
Gemeinnützige Träger mit Anerkennung nach § 75 KJHG sollen gegenüber gewinnorientierten Unternehmen bei Kooperationen den Vorzug genießen.
5. Die Idee des Modellprojekts der Rhythmisierten Offenen Ganztagschule (ROGS) aus dem Jahr 2006 soll mit dem Ziel, ein modifiziertes, an die aktuellen Entwicklungen der Offenen und Gebundenen Ganztagsklassen angepasstes und übertragbares Ganztagskonzept zu entwickeln, wieder aufgegriffen und finanziert werden. Damals war geplant an drei Hauptschulen für die Dauer von 3 Jahren die Kooperation von Schule und Trägern der Jugendarbeit mit jährlich 100.000 Euro zu unterstützen. Für die wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation waren über den Gesamtzeitraum weitere 100.000 Euro vorgesehen. Gesamtkosten in 3 Jahren 1 Mio. Euro.
6. Ganztagsbildung muss als gemeinsame Aufgabe von Freistaat, Stadt und allen an der Bildung von Kindern und Jugendlichen Beteiligten verstanden werden. Die finanzielle Beteiligung der LHM an der Ganztagsbildung an staatlichen Grund- und Mittelschulen soll daher im Hinblick auf die Situation an den Horten (BayKiBiG) offen diskutiert werden. Eine Ganztagschule an Grundschulen ohne konzeptionelle Einbindung der Horte ist ohnehin nicht erfolgversprechend, da derzeit die Betreuungssituation in Halbtagschule plus Hort besser ist als in den Modellen der Ganztagschule (z.B. wegen des Freitagnachmittags und der Ferien).

Kontakt: Wir sind die Zukunft ■ c/o KJR München-Stadt ■ Tel. 089/ 51 41 06 14 ■ E-Mail: info@wir-sind-die-zukunft.net



Die Münchner Kinder- und Jugendeinrichtungen werden gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München